

Kultur | Die Leuker «KulTour und Wein» lockte 100 Gäste nach Leuk-Stadt – und alle kamen auf ihre Rechnung

Leckerbissen am Laufmeter

LEUK-STADT | «Leuk bietet so viel Kultur wie kein anderer Ort im Oberwallis»: Dies bekamen die 100 Gäste von «KulTour und Wein» am Samstagnachmittag auf der Turmmatte in Leuk-Stadt zu hören. Dann machten sie sich in Gruppen auf den Rundgang durch Leuk-Stadt.

«Der Mann, der dies sagte, hatte recht», bemerkte vier Stunden später ein Teilnehmer, dem die vierte Austragung der «KulTour» mehr als bloss gut gefiel. «Toll, was man hier geboten bekam», fand auch eine Deutschschweizerin.

Er sei schon das zweite Mal dabei gewesen, und das sei sicher nicht das letzte Mal gewesen, schwärmte ein Oberwalliser. Was übrigens frühestens 2016 sein kann. Dies, weil man aufgrund der Walliser Feierlichkeiten zum 200-Jahr-Beitritt zur Eidgenossenschaft sowie der 1500-Jahr-Feier von Leuk im nächsten Jahr auf die «KulTour» verzichten will.

Zufriedenheit herrschte auch bei den Organisatoren der Vereinigung «Vitis Antiqua 1798». «Viele Gäste, die zufrieden den Heimweg antreten – wir sind mehr als bloss zufrieden», lautete der Tenor bei den Leuker Winzern.

Frauenschicksale und ungewohnte Klänge

Reichhaltig war das «Kultur-Menü» auch heuer. In die Welt zweier Frauen entführt wurde das Publikum vor dem Zen-Ruffinen-Schloss. Hier schloss es Bekanntschaft mit Leben und Leiden der Frauenrechtlerin Iris von Roten (Beatrice Elsig) sowie der Magd Christa Jungsto (Brunhilde Matter), welche seinerzeit als Hexe auf dem Scheiterhaufen gelandet war.

Recht ungewohnte Klänge empfingen das Publikum in der Pfarrkirche. Sänger Javier Hagen und Flötistin Ulrike Mayer-Spohn, als Duo «UMS'nJIP»

weltbekannt, liessen mit ihrer Neuen Musik aufhorchen. Ein Beitrag, der bei einigen Zuhörern vorerst ein leicht verstecktes Lachen, dann aber ziemlich viel Bewunderung aufkommen liess. «Diese Töne öffneten mir die Räume dieser Kirche», zollte ein älterer Herr dem Können dieses Duos Respekt.

Alte Wandmalereien und zeitgenössische Literatur

Begegnung von Altem und Neuem war im Albertinihaus Trumpf. Hier sorgten die Wandmalereien aus der Zeit um 1600 für Staunen. Schriftstellerin Christine Pfammatter berichtete Wissenswertes über dieses Haus mit seinen speziellen Malereien, bevor sie einen ihrer aktuellen Texte las.

Spannend zu und herging es im Marmorsaal des von Werra-Schlusses. Zu absolvieren galt es einen Geruchstest, zudem schloss man Bekanntschaft mit dem Leben der Leuker Baronenfamilie. Ehrfürchtiges Staunen führte im Beinhäus Regie. Die Schädelswand faszinierte genauso wie die Geschichte dieser Stätte. Beeindruckt zeigte man sich schlussendlich auch ob der alten Rebe, die seinerzeit zur Gründung von «Vitis Antiqua 1798» führte und den Grundstock legte für den feinen Tropfen Cornalin desselben Namens.

Gute Leuker Tropfen durften nicht fehlen

So abwechslungsreich die Kultur, so vielfältig war auch der Genuss der kulinarischen Spezialitäten, die auf dem Rundgang auf die Gäste warteten. Und dass auch die feinen Leuker Weine bestens mundeten – man erwartete nichts anderes.

Abschluss des Rundgangs bildete die Degustation des Cornalins «Vitis Antiqua 1798», verbunden mit einem feinen Stück Schokolade. Worin sich alle «KulTour-Gäste» einig waren: Der edle Tropfen war wie der ganze Anlass. Also herrlich. **blo**



Erstmals. Die Wandmalereien im Albertinihaus waren erstmals öffentlich zugänglich. Schriftstellerin Christine Pfammatter (Zweite von links) wusste dem Publikum einiges davon zu berichten. FOTOS WB



Speziell. Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen: Beeindruckend ihre Vorstellung.



Fein. Winzer Christoph Matter schenkt ein: Sein Heida mundete allen bestens.

BANKENWELT

Solide Finanzplanung für unsere Jugend



Jugendliche sollten frühzeitig einen vernünftigen Umgang mit Geld erlernen, um sich das Leben einfacher zu gestalten. Dazu braucht es ein hohes Mass an Selbstverantwortung sowie die Unterstützung der Eltern.

Die einfachste Botschaft ist auch gleich die wichtigste: Man sollte nur Geld ausgeben, das man tatsächlich hat. Was heute

von vielen Erwachsenen, ja sogar von ganzen Nationen alles andere als konsequent befolgt wird, muss in der Gelderziehung von Kindern und Jugendlichen der unbestrittene Basisgrundsatz sein. Da sind sich fast sämtliche Experten einig.

Schulden machen ist in vielerlei Hinsicht problematisch. Jugendliche besitzen plötzlich materielle Güter, die sie sich wirtschaftlich noch nicht leisten könnten. Das suggeriert ihnen ein falsches Bild: Ich kann mir eigentlich jeden Wunsch sofort erfüllen und muss weder etwas erdulden noch wirklich abverdienen. Mit der Rückzahlung sind dann viele Jugendliche überfordert und landen hart auf dem Boden der Realität. Fakt ist, dass in der Schweiz heute ein Viertel der 16- bis 29-Jährigen auf teils happigen Schulden sitzt. Und: Im Kanton Zürich ist ein Drittel aller betriebenen Personen zwischen 18 und 30 Jahre alt. In vielen Fällen kommen die Eltern für den finanziellen Schaden auf.

Jugendlohn statt «Geld auf Verlangen»

Dass es erst gar nicht so weit kommt, liegt allerdings in der Verantwortung der Eltern. Statt ihren Sprösslingen quasi auf Verlangen permanent Geld in die Hand zu drücken, das umgehend ausgegeben wird, lohnt es sich, andere Handhabungen in Erwägung zu ziehen. Für den Zürcher Familientherapeuten Urs Abt kann das Modell des Jugendlohns viel Positives zur geldtechnischen Früherziehung der Kinder und Jugendlichen beitragen. Die Idee: Kinder ab zwölf Jahren erhalten monatlich neben ihrem Sackgeld einen zusätzlichen Geldbetrag für alltägliche Ausgaben wie Kleider, Schuhe, Verpflegung und Handy. Die Höhe dieses Betrags ist Ermessenssache der Eltern, muss von den Jugendlichen aber selbstständig verwaltet und eingeteilt werden. Die Jugendorganisation Pro Juventute ist vom Modell überzeugt und propagiert es offensiv.

Selber verdient ist doppelt wertvoll

Stehen junge Erwachsene finanziell erstmals auf eigenen Beinen, hilft ihnen der früh erlernte haushälterische Umgang mit Geld, um selbst mit einem geringen Einstiegslohn gut über die Runden zu kommen. Es gilt, die eigenen Verhältnisse realistisch einzuschätzen. Sparen kann zum Beispiel, wer sich Kleider im Ausverkauf sichert, auf das eigene Auto verzichtet oder selber kocht, statt regelmässig auswärts zu essen. Eine Umfrage von Raiffeisen bei zehn zufällig ausgewählten Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren zeigt, dass Sparsamkeit durchaus gelebt wird. Vor allem dann, wenn bereits ein eigener Lohn verdient wird. Doch nicht nur der elterliche Rat hilft. Auch Dienstleistungen und Produkte wie E-Banking, PrePaid MasterCard oder Apps wie «MyAccount» unterstützen Jugendliche bei der Kostenkontrolle und dem Umgang mit ihrem ersten eigenen Geld. Es gilt: Hat man als Kind

und Jugendlicher einen vernünftigen Umgang mit dem Geld erlernt, wird man als Erwachsener mehr und vor allem länger Freude haben am hart verdienten Lohn.

Angela Zengaffinen

Kundenberaterin
Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn

YoungMemberPlus

Fun und Action zum halben Tarif. YoungMemberPlus offeriert Raiffeisenkunden bis 26 Jahre ein Jugendkonto mit spesenfreier Kontoführung, Vorzugszins sowie gratis Debit-/Kreditkarte und E-Banking. Dazu kommen Fussball-, Konzert- und Eventtickets sowie Ski-Tageskarten mit Preismässigung von bis zu 50%. Sogar gratis gibt es den Museumspass, der den kostenlosen Eintritt in über 470 Schweizer Museen ermöglicht.
www.raiffeisen.ch/web/youngmemberplus

RAIFFEISEN